

HINTERGRUND

Blocher reist nach Ankara

Die schweizerisch-türkischen Beziehungen haben sich in den letzten Jahren als störungsanfällig erwiesen. Immer wieder zeigte Ankara Bern die kalte Schulter. Im Zentrum standen die Armenier – genauer: die Kontroverse um Umsiedlung oder Völkermord.

Exil-Armenier im Westen sprechen von einem Völkermord an ihren Vorfahren. Verschiedene Parlamente schlossen sich dieser Sichtweise unterdessen an – so auch der Nationalrat im Jahr 2003.

Im Herbst desselben Jahres wurde Aussenministerin Micheline Calmy-Rey von der Türkei wieder eingeladen. Kurz zuvor hatte der Waadtländer Grosse Rat die Gewalttaten 1915 als Völkermord an den Armeniern anerkannt.

Von türkischer Seite offiziell aus Termingründen platzte im Herbst 2005 auch eine Reise von Bundesrat und Wirtschaftsminister Joseph Deiss nach Ankara.

Allgemein vermutet wurde ein Zusammenhang mit Ermittlungen gegen den türkischen Linksnationalisten Dogu Perinçek. Dieser hatte im Juli 2005 bei einer Rede in Glattbrugg ZH verkündet, dass der Völkermord an den Armeniern eine internationale Lüge sei. Der Kanton Zürich eröffnete daraufhin gegen ihn ein Verfahren wegen Verletzung der Antirassismustrafnorm. Der türkische Handelsminister Kürsad Tüzmen wiederum begründete seinen Rückzug von einem für den Herbst 2005 angekündigten Besuch in Bern mit den Vorermittlungen der Justiz in Winterthur gegen den Historiker Yusuf Halacoglu. Dieser soll bei einem Vortrag im Mai 2004 in Winterthur den Völkermord an den Armeniern verharmlost und damit ebenfalls das Anti-Rassismus-Gesetz verletzt haben.

Und im April dieses Jahres schloss das türkische Verteidigungsministerium die Pilatus Flugzeugwerke bei der Ausschreibung für ein neues Trainingsflugzeug ohne Angabe von Gründen aus – ein in der Geschichte des Nidwaldner Unternehmens einmaliger Vorgang. Vier Jahre lang hatte Pilatus die Ausschreibung vorbereitet, ein Auftrag mit einem Volumen von 500 Mio. Franken.

Offiziell ist die Sache klar: Die Türkei spricht allenfalls von Deportation illoyaler Untertanen unter Gewaltanwendung, wenn sie die Vertreibung der Armenier 1915 aus dem Grenzgebiet zum Zarenreich meint. Eine Vernichtungsabsicht habe nicht bestanden.

Während der «Umsiedlung» in die syrische Wüste kamen nach armenischen Quellen bis zu 1,5 Millionen Armenier ums Leben, wegen Hunger, Erschöpfung, Krankheiten und durch Gewalt. (sda)

GASTKOMMENTAR

Guten Mörgeli, liebe Parlamentarier!

Unser Regierungspräsident Claudio Lardi hat es Ihnen am ersten Tag schon gesagt: Sie sind das effizienteste Parlament der Welt. Der Nationalrat behandelt 68 Geschäfte in nur 60 Stunden, der Ständerat

„
Wir haben das
effizienteste
Parlament
der Welt
“

bringt es sogar auf deutlich mehr als 100 Geschäfte. Jetzt sind 60 Stunden Session natürlich nicht die 127,5 Stunden, die jeder brave Bürger sonst in drei Wochen arbeitet. Streng genommen ist es nicht einmal die Hälfte ... Kein Wunder, mokiert sich Nationalrat Christoph Mörgeli über die «Wohlfühl-Session» in Flims. Aber wie heisst es doch so schön: Qualität kommt vor Quantität. Und da Sie in den Kommissionen bereits intensiv vorgearbeitet haben, mögen wir Ihnen allen den Aufenthalt im «Park Hotel Waldhaus» in Flims von Herzen gönnen.

Wie könnten wir auch von einem Milizparlament verlangen, Sessionsstunden zu schieben, wenn doch Ihre pri-

vaten Arbeitgeber auch volle Leistung verlangen? Ja Ihnen letztlich wohl sogar diesen Milizdienst an der Allgemeinheit finanzieren? Flims ist also definitiv keine «Wohlfühl-Session», selbst wenn nebst der Politik auch Mountainbike, Golf oder Wellness auf dem Programm stehen. Was tun Sie aber liebe Parlamentarier, wenn Sie statt politischen, beruflichen Sessions absolvieren? Völlig willkürlich möchte



Reto Küng

ich ein Beispiel näher unter die Lupe nehmen: Nationalrat Christoph Mörgeli.

Der Prof. Dr. Phil. ist als Dozent am Medizinhistorischen Institut der Uni Zürich tätig. Während des Sommersemesters 2006 unterrichtete er zwei Stunden wöchentlich

„
Professor Mörgeli
hat emsig
geforscht, publiziert
und betreut
“

alleine, 1,5 Stunden alle 14 Tage in Abwechslung mit drei Kollegen und 1,5 Stunden

monatlich alternierend mit einem Kollegen. Bei einer Semesterlänge von je 13 Wochen gibt das nach Adam Riese aufs Jahr gerechnet 62 Stunden oder 1,5 Stunden wöchentlich. Aufgerundet.

Nun leitet Christoph Mörgeli aber auch noch das Museum des Instituts. Dieses hat 32 Stunden pro Woche geöffnet. Eine Teilzeitmitarbeiterin und ein freier Mitarbeiter teilen sich diese Präsenz. Dem Museumsleiter billigen wir grosszügig wöchentlich zwei Arbeitstage oder 17 Stunden für das Museum zu.

Selbstverständlich wird an einer Universität aber auch noch geforscht, und es müssen Studierende und Doktoranden umsorgt werden. Zur Forschung: Gemäss seiner Homepage hat Christoph Mörgeli seine letzte wissenschaftliche Arbeit zum Thema Totentanz im Jahr 2000 publiziert – kurz nach seinem Eintritt in den Nationalrat. Zur Betreuung von Doktoranden: Dem aktuellst verfügbaren Überblick aus dem Jahr 2001 ist zu entnehmen, dass Christoph Mörgeli 18 Arbeiten von Doktoranden und Studierenden «angeleitet» hat – damals. Für das Jahr

2006 ergibt das 1,5 Stunden Dozieren und 17 Stunden Museum Leiten – ein Wochentotal von 18,5 Stunden. Mit der Unterstützung allfällig doch vorhandener Doktoranden und den Vorbereitungen fürs Dozieren erhöhen wir grosszügig auf 25 Stunden.

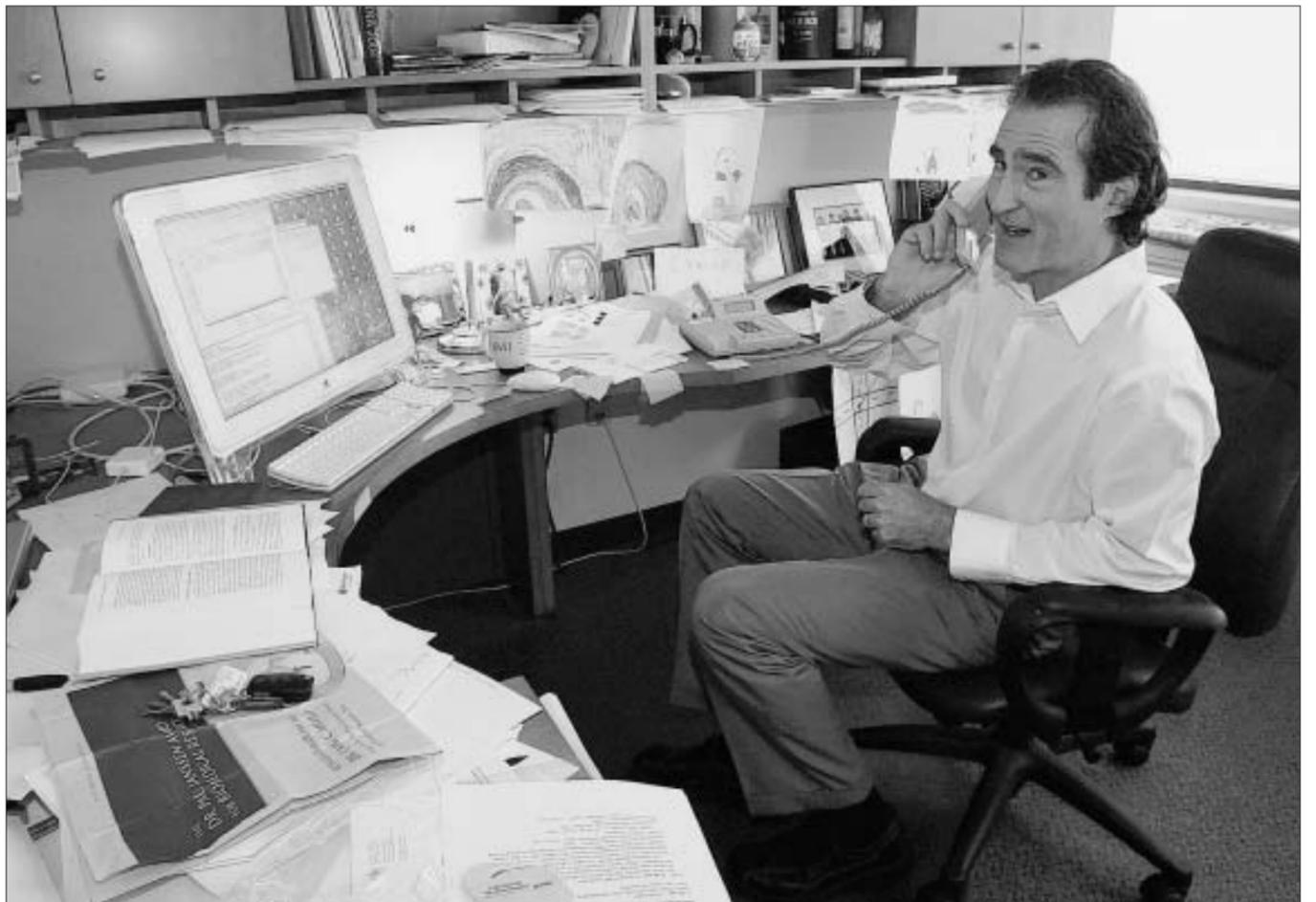
Prof. Dr. Phil. Christoph Mörgeli hat emsig geforscht, publiziert und betreut. Sämt-

„
Statt
wissenschaftliche
Essays gibts
jetzt Kolumnen
“

liche Informationen zu seiner wissenschaftlichen Tätigkeit enden aber gemäss seiner eigenen Homepage spätestens im Jahr 2000. Statt wissenschaftliche Essays über Medizingeschichte schreibt Nationalrat Christoph Mörgeli seither lieber politische Kolumnen. Weltwöchentlich mindestens eine. Bezahlt vom Staat und damit uns allen. «Wohlfühl»-Sessions gibt es keine. «Wohlfühl»-Parlamentarier offenbar schon!

Reto Küng (40) studierte Betriebswirtschaft an der Universität St. Gallen (HSG) und ist Mitinhaber der PR- und Event-Agentur dettofoto in Chur.

Momentaufnahme

**Medizin-Nobelpreis geht an zwei US-Genforscher**

Der Nobelpreis für Medizin geht an die US-Wissenschaftler Andrew Fire und Craig Mello (unser Bild) für ihre Arbeit auf dem Gebiet der Genforschung. Dies teilte die Königliche Akademie der Wissenschaften gestern in Stockholm mit. Geehrt werde die Entdeckung der RNA-Interferenz, einem grundsätzlichen Mechanismus zur Steuerung der genetischen Informationen. Von ihm erhofft man sich unter anderem neue Möglichkeiten bei der Gentherapie. Der Nobelpreis ist mit umgerechnet rund 1,7 Mio. Franken dotiert. (Ky)

Bündner Tagblatt

Verleger: Hanspeter Lebrument.

Direktor: Andrea Masüger.

Redaktionsleitung: Christian Buxhofer (Chefredaktor, cb), Norbert Waser (Stv. Chefredaktor, nw), Susanne Taverna (Produktionschefin, na).

Redaktion: Tamara Defilla (Fotografarin, tam), Gieri Dermont (Aussenredaktion Surselva, de), Curdin Guidon (Aussenredaktion Mittelbünden, don), Ladina Heimgartner (lh), Kristian Kapp (kk), Johannes Kaufmann (jok), Silvia Kessler (ke), Thomas Spinass (ts), Edy Walsler (Aussenredaktion Prättigau, EW), Claudio Willi (Wi). Redaktion «Klartext»: Hansmartin Schmid (hms). Agenturen: SDA, SI.

Redaktionelle Mitarbeiterinnen: Juscha Casaulta (jc), Ariane Heyne (hey), Verena Zimmermann (ziv)

Redaktionsadressen: Bündner Tagblatt, Comercialstrasse 22, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50, Fax 081 255 51 23, E-Mail: redaktion-bt@suedostschweiz.ch. Aussenredaktion Mittelbünden: Telefon 081 630 03 80, Fax 081 651 54 51, Natel 079 795 11 74. Aussenredaktion Prättigau: Telefon/Fax 081 325 32 32. Aussenredaktion Surselva: Telefon 081 920 07 11, Fax 081 920 07 15.

Verlag

Südschweiz Presse AG, Kasernenstr. 1, 7007 Chur, Tel. 081 255 50 50, Fax 081 255 51 00.

Abo- und Zustellservice: Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@suedostschweiz.ch.

Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen i.S.v. Art. 322 StGB: Südschweiz Radio/TV AG, Südschweiz Pressevertrieb AG, Südschweiz Grischacom AG.

Anzeigen

Graubünden: Südschweiz Publicitas AG, Alexanderstrasse 24, 7001 Chur, Telefon 081 255 83 83, Fax 081 255 83 84. Weitere Verkaufsstellen in Arosa, Disentis, Ilanz, Lenzerheide und Thusis. Schweiz: Publicitas AG, Alexanderstrasse 24, 7001 Chur.

Erscheint sechs Mal wöchentlich

Gesamtauflage «Die Südschweiz»: 139 568 Exemplare.

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte, ist untersagt. Jeder Verstoß wird von der Werbegesellschaft nach Rücksprache mit dem Verlag gerichtlich verfolgt.

SÜDSCHWEIZ
PRESSE AG